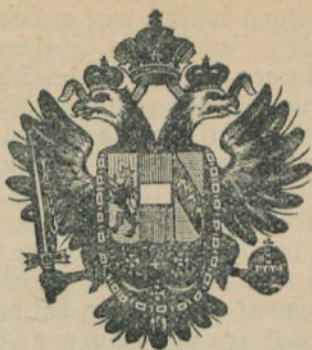


Laibacher Zeitung



Druckvermerke: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 2 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat die k. k. Landesregierungs-Konzipisten Dr. Leopold Zuzek, Max Freiherrn von Winkler, Dr. Rudolf Andrejka Edlen von Livnograd und Anton Mencinger zu k. k. Bezirkskommissären und die k. k. Landesregierungs-Konzipienten Vinzenz Borstner, Heinrich Stejska, Eugen Marquis Gozani und Dr. Heinrich Schäffer zu k. k. Landesregierungs-Konzipisten ernannt.

Den 20. Dezember 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXXIII. und CXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsbefehl zur „Wiener Zeitung“ vom 20. Dezember 1907 (Nr. 293) wurde die Weiterverbreitung folgender Brechzeugnisse verboten:

- Nr. 4419 „Il Gazzettino“ vom 10. Dezember 1907.
- Nr. 50 „L'avvenire del lavoratore“ vom 13. Dez. 1907.
- Nr. 270 „Dito“ vom 14. Dezember 1907.
- Nr. 51 „Monitor“ vom 15. Dezember 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Das gemeinsame Budget.

Der den Delegationen unterbreitete, gemeinsame Staatsvoranschlag zeigt folgende Ziffern: Gesamterfordernis 396,165.603 K. (gegen 1907 eine Verringerung um 19,245.829 K.), wovon ordentliches Erfordernis 378,772.312 K., außerordentliches 17,599.291 K. Der in Abzug zu bringende reine Überschuss des Zollgefälles beträgt 136,992.829 K. (eine Steigerung gegen 1907 um 7,479.200 K.). Die Einnahmen der drei gemeinsamen Ministerien betragen 9,242.501 Kronen. Somit sind nach dem Quotenverhältnisse von beiden Staaten zuzuschießen: 249,930.273 K. Das Mini-

sterium des Äußern beansprucht netto 13,266.547 Kronen, um 578.023 K. mehr als pro 1907; das Kriegsministerium für das Heer 311,810.382 (gegen 1907 ein Plus von 6,897.581), für die Marine 57 Millionen Kronen (eine Erhöhung von 11.6 Millionen). Das totale Mehrerfordernis der Kriegsverwaltung beträgt also 18,497.581 K. Das außerordentliche Erfordernis für die Truppen im Okkupations- und im Lim-Gebiete beträgt 7,788.001 Kronen (um 205.000 K. mehr als 1907).

Das außerordentliche Erfordernis des Ministeriums des Äußern verteilt sich auf Raten für den Ankauf der Botschaftsgebäude in London, Petersburg, Washington, Pera und für das Gebäude in Sofia; dann auf die Zivilagenten in Mazedonien und deren Personale 149.000 K., und auf Teuerungszulagen für Brasilien und Ostasien. Die Mission in Cetinje soll zum Rang einer Gesandtschaft erhoben werden. In Erwägung steht eine in Winnipeg (Kanada) zu errichtende Konsularvertretung. In Charleston (West-Virginia) wird ein Vizekonsulat, in Hazleton (Pennsylvanien) und Buffalo (Newyork) werden Konsularrepräsentationen errichtet. Als Nachtragskredit pro 1907 spricht das Ministerium 105.000 K. für die Haager Konferenz an und 28.000 K. als Teuerungszulage für die Funktionäre in Mazedonien.

Von den durch das Kriegsministerium beanspruchten Mehrerfordernissen im Ordinarium seien hervorgehoben: für Organisationsänderungen infolge der bevorstehenden Ausgabe der neuen Schnellfeuer-Feldgeschütze und Formierung von Maschinengewehrabteilungen, Ausgestaltung der Gebirgsartillerie und der Kadres für schwere Artillerie 2,687.672 K.; für Munition zu Schießübungen 906.151 K.; für Naturalien 592.732 K., für Mannschaftskost 1,392.824 Kronen. Im Extraordinarium sind bemerkenswert: Armierung fester Plätze mit Geschützen neuer Konstruktion 1,150.000

Kronen, fortifikatorische Maßnahmen 3 Millionen Kronen; Kompletierung von zwanzig Infanteriebataillonen auf erhöhten Friedensstand 976.520 Kronen; Vorräte an Zwieback und Fleischkonserven 2,070.000 K. In einer besonderen Vorlage fordert das Kriegsministerium 15 Millionen als einmaliges, außerordentliches Erfordernis für das neue Feldartilleriematerial. Als Nachtragskredit pro 1907 werden 5,360.000 K. verlangt, fast ausschließlich wegen eingetretener Erhöhung der Preise für Naturalien und Mannschaftskost. Außerdem wird die Erstreckung der Verwendungsdauer für verschiedene schon bewilligte, aber noch nicht in Anspruch genommene Kredite begehrt, darunter 10 Millionen für Ausrüstung (1904) und 78 Millionen für das neue Feldartilleriematerial (1905).

Von den Mehrerfordernissen der Kriegsmarine sind hervorzuheben im Ordinarium: Schlachtschiff „Tegethoff“ 1 Million; Schlachtschiff „III“ 1 Million; Kreuzer „F“ 1 Million; 12 Torpedoboote 1 Million und für die Ausrüstung derselben 3.7 Millionen. Im Extraordinarium ist zu bemerken: für Torpedowesen um 200.000 K. mehr (400.000 Kronen). Auch hier werden bescheidene Nachtragskredite pro 1907 verlangt.

Das Budget für Bosnien-Herzegowina weist folgende Ziffern auf: Ausgaben 66,442.018 K., Einnahmen 66,487.959 K., somit ein Ueberschuss von 45.941 K.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Dezember.

An die Eröffnung der Delegationen anknüpfend, legt die „Neue Freie Presse“ dar, daß für die auswärtige Politik Österreich-Ungarns gegenwärtig sehr günstige Bedingungen bestehen. Wir sind mit dem Deutschen Reiche verbündet, mit Rußland intim befreundet und die

Fenilleton.

Das Glück ist gekommen.

Eine Weihnachtsgeschichte von Berthold Karsten.
(Fortsetzung.)

Das hatte das Leben aus ihnen gemacht! So hatte der aussichtslose Kampf ihre Jugend verwüßt! Barmherzige Finsternis!

Lastend führte er Erna zu der Bank hin. Dann zog er seinen Mantel aus und umhüllte ihre Arme.

Sie wehrte ab, sie beschwor ihn, er mußte den Mantel zurücknehmen.

Da blickte er sich und griff rings an den Wänden entlang. Er fand ein wenig Reisig und einige Holzscheite. In der Mitte des engen Raumes schichtete er sie übereinander, holte eine Zeitung aus dem Felleisen und machte Feuer an. Das knisterte und sprühte — und endlich triumphierte die Flamme.

„Daß deine Füße warm werden“, sagte der Mann. Er sah zu ihr auf, während er noch auf der Erde hockte. Er hätte laut aufschreien mögen vor Leid und Qual! Da saß Erna, die Abgekehrte, Verhungerte, zu Tode Erschöpfte, und hatte ihr Kind an die Brust gelegt — an diese arme, verkümmerte Brust, die das Letzte hingab! Und mit dem süßen Liebreiz einer jungen glücklichen Mutter konnte Erna lächeln, während ihre Augen den eifrigen Bemühungen des Kleinen folgten.

Der Mann stand vom Feuer auf und setzte sich neben Erna. Er legte die Arme um sie. Gegen-

einander lehnten sie ihre Köpfe und schwiegen in Andacht.

Bis des Kindes Hunger gestillt war. Dann fragte Erna mit ganz leiser, schüchternen Stimme, als fürchte sie die Antwort:

„Welchen Tag haben wir heute, Fritz?“

Er blieb lange still.

„Weihnacht“ — kam es dann klagend von des Mannes Lippen.

„Weihnacht“ — wiederholte Erna. Eine trostlose Absage an das Leben lag in diesem Wort.

Der Mann antwortete nicht. Nur fester drückte er das Weib an sich.

„Nun brennen überall die Tannenbäumchen“, fuhr Erna fort; „rothbäckige Kinder stehen davor mit strahlenden großen Augen —“

„Im nächsten Jahr, Liebste“, wollte Fritz sie beruhigen.

„Ich weiß nicht, wie du immer noch hoffen kannst“, gab sie traurig zurück. „Ist uns nicht alles fehlgeschlagen — alles?“

Er starrte vor sich hin:

„Es ist wie ein Fluch —“

„Es ist alles nur ein Hinziehen von einem Tag zum andern“, nahm Erna wieder das Wort. „Du pochtst auf deine Kraft und verlangst von mir, daß ich aufrecht bleiben soll. Was ist denn unsere einzige Kraft noch? — Die feige Angst vor dem Tode.“

„Hast du keinen Glauben mehr?“ fragte der Mann mit zitternder Stimme.

„Glauben?“ wiederholte sie. „Ja, Fritz. Aber es ist ein anderer Glaube geworden, als früher. Es ist nicht mehr der allgütige und allbarmherzige Gott, zu dem ich bete. Ich vertraue ihm nicht mehr, ich fürchte ihn nur noch.“

Sie beugte sich auf ihr Kind nieder, das eingeschlafen war, und sprach dumpf vor sich hin:

„Ich handle mit ihm, weißt du, wie mit einem übermächtigen Feind. Bald geb' ich ihm das preis, bald das — damit er mir das Liebste wenigstens verschont.“

Dem Manne war's, als preßten sich eiskalte Hände um seinen Hals. Mit äußerster Anstrengung schluckte er ein paarmal, ehe die Stimme ihm wieder gehorchte.

„Du mußt nicht so sprechen, Erna“, bat er. „Sieh, wir sind doch auch bisher schon nicht ganz leer ausgegangen. Ist es kein Glück, daß wir einander so innig lieben? Ist es kein Glück, daß Gott uns den Buben da geschenkt hat? Freilich, das Leben lastet schwer auf uns. Diese letzten Wochen besonders haben uns arg mitgespielt —“

„Sie haben uns gebrochen“, unterbrach die Frau.

„Nein, Erna — mich haben sie nicht gebrochen. In den qualvollsten Augenblicken noch ist es irgendwo Licht in meinem Herzen. Ich weiß nicht, wie ich dir das sagen soll. Ich glaube nicht an die Beständigkeit unseres Elends. Ich habe das Gefühl, Erna, daß unser Weg eines Tages doch in lauter Sonne enden wird. Als hätten sich alle Freuden, alle Hoffnungen, die uns ausgewichen sind, alle in ein buntes Tal zusammengedrängt, wo sie auf uns warten — wo wir sie alle wiederfinden werden, alle zugleich, als einen leuchtenden Heerbann des Glücks.“

Sie drückte seine Hände und bot ihm die Lippen.

„Mein Phantast —“

(Schluß folgt.)

Volkströmungen in Italien, die die Arbeit der Diplomaten in Wien und Rom bedrohten, haben sich wesentlich abgeschwächt. Die Ziele der auf diesen Grundlagen beruhenden Politik Österreich-Ungarns seien sehr einfach. Wir wollen, daß die unsichereren Verhältnisse, die in unserer nächsten Nähe auf dem Balkan herrschen, nicht zu einer Entwicklung führen, die uns schaden kann. Man hat daher gesucht, der Revolution, die in Mazedonien begonnen hatte, durch Reformen entgegenzuarbeiten, und als die einzelnen Balkanländer und Balkanvölker gegeneinander zu arbeiten anfangen, griff man mit ernststen Mahnungen ein. In all diesen Aktionen stand Österreich-Ungarn mit Rußland in erster Reihe, wurde aber von den übrigen Mächten unterstützt und diese Konstellation dauert noch fort. So lange Rußland die Richtung einhält, die es seit zehn Jahren in bezug auf die Balkanpolitik befolgt, können die Ereignisse im Orient, auch etwaige unerwartete Ereignisse, keine für Österreich-Ungarn alarmierende Situation herbeiführen.

Aus Wien, 20. Dezember, wird gemeldet: Heute fanden Besprechungen aller Ausschüsse obmaner statt, um über die Einberufung der Ausschüsse während der für Jänner und Februar zu gewärtigenden Unterbrechung der Sitzungen des Abgeordnetenhauses zu beraten. Die Obmänner einigten sich dahin, daß, abgesehen vom Budgetausschuß, der am 14. Jänner seine Tätigkeit wieder aufnehmen soll, der Legitimationsausschuß im Februar, der Verfassungs- und Wehrausschuß zehn Tage vor Wiederaufnahme der Vollerörterungen des Hauses, der Preßausschuß eine Woche früher und der Justizausschuß am Tage vor der nächsten Vollversammlung zusammentreten sollen. Der Gewerbeausschuß wird gleichzeitig mit den Sitzungen des Gewerbebeförderungsrates tagen.

Über den Stand der Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro wird aus Konstantinopel berichtet: Durch Informationen, die von der montenegrinischen Gesandtschaft stammen, wird bestätigt, daß der Sultan dem Geschäftsträger, Herrn Gregović, anlässlich der letzten Audienz erklärt hatte, er sei von den besten Absichten beseelt, der Frage der Kula von Jezero und dem daraus entspringenden Konflikte ein Ende zu machen, und entsende zu diesem Zwecke den türkischen Botschafter in Rom, Reschid Bey, in besonderer Mission nach Cetinje. Er ersuchte gleichzeitig Herrn Gregović, sich zusammen mit Reschid Bey nach Cetinje zu begeben. Beide Diplomaten sind am 16. d. M. abgereist. Vor seinem Abgang aus Konstantinopel richtete jedoch Herr Gregović an die Chefs der Missionen ein Schreiben, in welchem er mitteilte, daß er, von seiner Regierung aufgefordert, sich nach Cetinje zu begeben, Konstantinopel verlasse und die fürstliche Gesandtschaft ohne Geschäftsleitung zurücklasse. Aus diesem Vorgehen des Herrn Gregović ergab sich jedenfalls, daß die

montenegrinischen Interessen in der Türkei derzeit keine Vertretung besitzen, was als ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Pforte und Montenegro gedeutet wurde. Diese Auffassung ist jedoch nunmehr von montenegrinischer Seite als unzutreffend erklärt worden und es darf die baldige Beilegung des ganzen Zwischenfalls erwartet werden.

Zur Frage der etwaigen internationalen Rückwirkungen der gegenwärtigen Vorgänge in Persien wird aus London geschrieben: Rascher, als angenommen worden war, hat das englisch-russische Übereinkommen bezüglich Zentralasiens eine erste Erprobung zu bestehen. Durch die Gärung, in welche Persien geraten ist, können auch die Interessen des auswärtigen Handels in diesem Staate berührt werden. England und Rußland haben sich allerdings gegenseitig verpflichtet, sich jeder Einmischung in die innere Politik des genannten asiatischen Staates zu enthalten. Eine selbstverständliche Voraussetzung bildet aber hierfür die Annahme, daß die persische Regierung in der Lage ist, die Erhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande sicherzustellen. Nach den Bestimmungen des erwähnten Übereinkommens gehört der ganze Norden Persiens, einschließlich der Hauptstadt, in die russische Sphäre. Die Interessen, welche durch die Weiterentwicklung der Ereignisse bedroht werden können, sind jedoch beiden Ländern gemeinsam, und es steht außer Zweifel, daß sich die Kabinette von London und Petersburg über die einzunehmende Haltung in völliger Harmonie befinden und bleiben werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die sprichwörtliche Feindschaft zwischen Hund und Katze) ist nach einem luxemburgischen Märchen auf folgenden Vorfall zurückzuführen: Eines Tages gefiel es dem lieben Gott, alle Tiere seiner Schöpfung im Paradies zu versammeln. Alle fanden sich denn auch an dem ihnen bezeichneten Orte ein mit Ausnahme der Katze und des Kamels. Als der liebe Gott das Fehlen dieser beiden bemerkte, sandte er den Hund aus mit dem Auftrage, das Kamel zu suchen, und um ihm diese Aufgabe zu erleichtern, sagte er zu ihm, er werde dieses Tier an einem Budel erkennen, den es auf dem Rücken trüge. Der Hund tat, wie ihm geheißen. Er machte sich auf den Weg und suchte. Da begegnete ihm die Katze. Ueberrascht durch das unerwartete Erscheinen des Hundes, machte sie einen großen Budel. „Aha, mein Kamel!“ rief der Hund und schleppte die Katze, ob sie wollte oder nicht, mit ins Paradies. Das Gelächter, das diese Verwechslung im Paradies hervorrief, kann man sich vorstellen. Der Spott, mit dem Hund und Katze überschüttet wurden, wollte fast kein Ende nehmen. Seitdem aber hassten sich die beiden Tiere auf den Tod.

— (Ein bibelfester Wechselschuldner.) Ein Altonaer Geschäftsmann hatte bei einer Altonaer Bank

einen Wechsel einzulösen. Am Fälligkeitstage befand er sich gerade auf einer Reise; er braute von Kiel aus an die Bank die Worte: „Matthäus 16, Vers 26“ und seinen Namen. Auf der Bank herrschte beim Empfang der Depesche zunächst ein Kopfschütteln, dann wurden Vermutungen über die geistige Verfassung des Absenders laut, dann aber gab's ein Rennen nach der Bibel. Man schlug nach und fand unter Matth. 16, Vers 26: „Habe Geduld mit mir, Herr, dein Knecht wird alles bezahlen!“ Tatsächlich hatte die Bank ein Einsehen und Geduld mit dem bibelfesten Schuldner; sie ließ den Wechsel liegen, und der „Knecht“ bezahlte nach einigen Tagen mit Dankesworten die ganze Schuld.

— (Gibt es völlig normal gebaute Menschen?) Diese interessante Frage hat durch die regelmäßigen Messungen, die seit Jahren an Rekruten vorgenommen werden, ihre Beantwortung erfahren. Das Ergebnis war, daß ein vollkommen symmetrischer Körper zu den allergrößten Seltenheiten gehört. Der rechte Arm und die rechte Schulter haben gewöhnlich einen größeren Umfang als die linksseitigen Teile. Bei 500 gefundenen Soldaten, so schreibt die Zeitschrift „Stein der Weisen“ (Hartlebens Verlag, Wien), fand man den Umfang des rechten Oberarmes 26 Zentimeter, des Unterarmes 26.4 Zentimeter, den Umfang der rechten Schulter 33.8 Zentimeter. Dagegen maß der linke Arm und Unterarm je 0.6 Zentimeter weniger und der Umfang der linken Schulter war 2 Zentimeter weniger als die rechte Schulter. Bemerkenswert ist die verschiedene Länge beider Arme und Beine. Messungen bei 5000 Soldaten ergaben, daß bei 75 Mann von 100 der rechte Arm 2 Zentimeter länger war und nur bei 7 von 100 der linke Arm länger war. Unter 100 Menschen fanden sich nur 10, die gleich lange Beine hatten.

— (Eine seltsame Panik.) Aus Newyork wird berichtet: Im East-Ende Newyorks, in dem sich ein merkwürdiges Völkergemisch zusammengefunden hat und eine Sprachenverwirrung herrscht, die an den Turm zu Babel denken läßt, brach eine seltsame Panik aus. Es handelt sich um eine Bevölkerung von nicht viel unter einer Million Fremden, unter denen Eingewanderte aus Rußland, Italien, Österreich und deutsche Juden überwiegen; sie alle sind der Landessprache fast völlig unkundig und es herrscht eine eigenartig erregte Atmosphäre unter diesen Landfremden, die meist aus gedrückten Verhältnissen mit großen Hoffnungen auf die Zukunft in die neue Heimat herübergekommen sind. Erst kürzlich entstand eine Art Aufruhr unter diesen Leuten, und einige Tausend von ihnen bezogen mehrere öffentliche Schulen, da sich die Wahnvorstellung unter ihnen verbreitet hatte, daß bei einer ärztlichen Inspektion der Schulkinder Amputationen vorgenommen werden sollten. Von Zeit zu Zeit bricht nun unter diesem Volk eine Panik aus, die wie eine Sturmflut alle ergreift und die weder ihre Priester und Rabbiner noch ihre Führer so leicht beschwören können. Diesmal hatte sich das Gerücht verbreitet, daß eine gewaltige Flutwoge vom Meere kommen und ganz Newyork unter sich begraben würde. Am vorigen Montag oder wahrscheinlicher in der folgenden Nacht sollte alles Leben in der Stadt ein Ende in dem Wassergrabe finden. Niemand wußte zu sagen,

nur zur Aufdeckung des von mir verübten Betruges dienen mußte; außerdem so wenig nett Doktor Bernsteins Verhalten gegen mich gewesen war, ihm verdanke ich doch das Leben dieses Mädchens. Wie froh war mein Herz bei dem Gedanken, daß sie lebte, und ich sah sie an, um mich von Neuem von dieser Tatsache zu überzeugen. Sie erwiderte meinen Blick lächelnd. Eine kleine Hand stahl sich unter den sie umhüllenden Decken hervor und berührte leise die meine.

„Sie denken darüber nach, wohin Sie mich bringen sollen, nicht wahr?“ sagte sie mit dieser seltsam wohlklingenden Stimme, die so gut zu ihr zu passen schien. „So etwas Ähnliches“, gab ich ihr gleichfalls lächelnd zurück. „Die Schwierigkeit liegt darin, daß ich unverheiratet bin und kein eigenes Haus habe.“

Sie lachte etwas, als ob sie sich über meine Verlegenheit amüsierte, aber ihre Hand ließ meine los, wie ich merkte.

„Ist es nicht zu dummen von mir, daß ich mich auf nichts besinnen kann? Ich muß recht krank gewesen sein.“

„Schlimmer als Sie wohl ahnen.“

„Aber ich weiß auch nicht das Geringste mehr davon; das ist das Merkwürdige. Ich habe mich so sehr angestrengt, seit wir des Doktors Haus verließen, aber ich kann mich nicht erinnern, wo ich krank geworden bin, noch wer bei mir war. Wissen Sie, ich glaube, ich kann noch nicht ganz gesund sein.“

„Ihnen ist sicher noch nicht ganz gut. Aber ich hoffe, daß Ihr Gedächtnis bald zurückkehren wird. Vielleicht können Sie mir schon jetzt den Namen eines Freundes nennen, wenn Sie sich rechte Mühe geben!“

(Fortsetzung folgt.)

Zwanzig Millionen Kronen.

Roman von F. A. Lehmann.

Autorisierte Übersetzung von Minna Wagnson.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht“, sagte sie, „blieben wir nicht am besten hier?“

„Ich glaube kaum — jedenfalls könnten wir hier nicht lange bleiben. Wo wohnen Sie?“

„Wo ich wohne? Ich — ich glaube nirgends.“

„Aber wo hielten Sie sich vor Ihrer Krankheit auf?“

„So viel Mühe ich mir auch gebe, ich kann mich nicht darauf besinnen.“

„Sie können sich nicht darauf besinnen?“ rief ich erschreckt aus.

„Nein, ich kann mich auf gar nichts besinnen, was mit mir geschehen ist.“

„Aber Sie müssen sich doch an irgend etwas noch erinnern? Was ist das Letzte, dessen Sie sich entsinnen, ehe Sie aufwachten und sich in diesem Zimmer fanden?“

„Mir scheint, ich weiß von gar nichts vorher.“

„Lieber Himmel! Aber Sie können mir doch Ihren Namen und irgend eine Adresse Ihrer Freunde nennen?“

Sie schüttelte den Kopf und sah verwirrt nieder.

„O, versuchen Sie es, bitte. Ich habe keine Ahnung, wohin ich Sie bringen könnte, und hier können wir doch nicht bleiben!“

„Himmel! Das ist wahr!“ fiel Bernstein ein.

„Wirklich, ganz bestimmt, ich kann mich auf gar nichts besinnen. Ich würde es Ihnen ja sagen, aber ich scheine alles vergessen zu haben.“

Ihre Unruhe war jetzt wirklichem Schmerz gewichen.

„Nun, nun,“ sagte ich in beruhigendem Ton, „machen Sie sich darum nur einstweilen keine Sorgen.“ Leise sagte ich zu dem Doktor: „Wenn die Patientin eine lange Fahrt unternimmt, nur mit Hemd und Morgenrock bekleidet, wird sie es wohl nicht überleben.“ Als Antwort wies er auf die Decken und Felle.

Ich half dem jungen Mädchen den Morgenrock überziehen, wickelte sie dann in die Decken und nahm sie darauf in meine Arme.

„Dieser Totalverlust des Gedächtnisses ist sehr interessant“, flüsterte mir eine Stimme ins Ohr, als ich mit meiner Last der Tür zuschritt. „Bitte lassen Sie mich ja wissen, wann und wodurch das selbe zurückkehrt.“

Ich würdigte den Mann der Wissenschaft keiner Antwort, sondern trug das Mädchen in den Wagen. Wie kalt und rauh die Luft nach der eingeschlossenen Atmosphäre des Laboratoriums schien!

Erst als ich das Mädchen gut verpackt im Wagen hatte, neben ihr saß und der Kutscher fragte „Wohin?“ erst da fiel mir ein, daß ich tatsächlich nicht wußte, wohin wir uns wenden konnten.

„Oxford Circus“, rief ich, während ich das Fenster schloß. Dann hatte ich wenigstens erst einmal Zeit zum Nachdenken.

5. Kapitel.

Des Doktors Erzählung (Fortsetzung).

Lante Selina.

Was in der Welt sollte ich mit dem Mädchen anfangen? Das war jetzt die schwierige Frage, auf die ich keine Antwort finden konnte. Es war unmöglich, sie wieder ins Hospital zu bringen, da das

wie diese Furcht entstanden war, aber der panische Schrecken verbreitete sich wie ein Lauffeuer in wenigen Stunden des Tages durch das ganze Stadtviertel und setzte hier alles in kopflose Verwirrung. Zahlreiche Familien trugen ihr Hab und Gut, soweit sie es so schnell transportieren konnten, auf die Dächer, und hier drängten sich Männer, Frauen und Kinder in bebender Angst zusammen. So wurde die Nacht für die armen, unwissenden Leute, die jeden Augenblick das Hereinbrechen der neuen Sintflut befürchteten, zu einer wirklichen Schreckensnacht, ohne daß auch der leiseste Anlaß dazu vorhanden gewesen wäre. Dazu setzte ein starker Regen ein, der die Angst nur noch steigerte, da man in ihm natürlich einen Vorboten des kommenden Unheils erblickte. Und von neuem kam ein Schrecken über die verängstigten Leute, als sich am Morgen das falsche Gerücht verbreitete, daß das Wasser im Hafen und im Fluße in einer Stunde um zwei Fuß gestiegen wäre. Es wird einige Zeit dauern, bis die aufgeregten Gemüter ihr Gleichgewicht wieder gefunden haben werden.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Verein der slovenischen Professoren

hielt gestern vormittag um 10 Uhr im kleinen Saale des „Narodni Dom“ seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vizepräsident, Herr Direktor Dr. Požar, begrüßte unter lebhaftem Beifalle die zahlreich erschienenen slovenischen Kollegen sowie die Gäste aus Agram (die Professoren Dr. Kučera, Dr. Bazaia und Dr. Ogrič) und betonte im Verlaufe seiner Rede namentlich den Umstand, daß der Ausschuß allen politischen Strömungen fern geblieben sei, wodurch er sich die Sympathien aller politischen Faktoren erhalten habe. Herr Professor Dr. Kučera dankte für die Begrüßung und erörterte dann in längerer Rede die kulturelle Wechselwirkung des kroatischen und des slovenischen Mittelschulwesens, das die gleichen Ziele zu verfolgen habe.

Sodann erstattete der Vereinssekretär, Herr Professor präses, Herrn Prof. Drožen, Herr Professor Dr. Zmavc mit 49 von 65 abgegebenen Stimmzetteln gewählt. (Anhalten des Händeklatschen.) Die freigewordenen Mandate zweier Ersahmänner wurden per acclamationem durch die Herren Prof. Pirnat und Dr. Pestotnik besetzt.

Hierauf erstattete der Vereinssekretär, Herr Professor Dr. Jlešič, einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über das zweite Vereinsjahr. Der Verein zählt 164 Mitglieder (um 41 mehr als im Vorjahre); der Ausschuß trat zu 11 Sitzungen zusammen. Er gründete eine kombinierte Sektion der Vertreter des Vereines und der Vertreter der „Slov. Šolska Matica“ für die Herausgabe einer populärwissenschaftlichen Bibliothek und von Schulklassikern; auch sind behufs Einführung der wissenschaftlichen Terminologie der einzelnen Fächer Sektionen ad hoc in Bildung begriffen. Im verfloßenen Geschäftsjahre wurden 8 Kollegenabende veranstaltet, worin verschiedene pädagogische, schulpolitische und Standesfragen zur Erörterung gelangten. Der Ausschuß verhandelte des öfteren über die Einrichtung des slovenischen Mittelschulwesens und verfaßte hinsichtlich der Lehrerbildungsanstalten eine Denkschrift, worin auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht wurde, die Lehrerbildungsanstalten „den Verhältnissen und Interessen der slovenischen Nation entsprechend umzugestalten“. Auch sandte der Verein gemeinsam mit zahlreichen Vereinen und Körperschaften an den Reichsrat eine Petition um slovenische Mittelschulen und um die slovenische Universität. Der Vereinsausschuß wandte weiters den Interessen der Lehrerschaft sein Augenmerk zu und begann, da Prüfungskommissionen an einzelnen Universitäten slavischen Kandidaten die Approbation für die deutsche Unterrichtsprache verweigern, oder sie auf deutsche Anstalten beschränken, in dieser Angelegenheit Materialien zu sammeln. Die Personalia an den einzelnen Anstalten wurden mit Aufmerksamkeit verfolgt; in einem konkreten Falle wurde in der Hauptversammlung des Reichsverbandes der österreichischen Mittelschullehrervereine der Rechtsstandpunkt des Vereines hinsichtlich der Nichtverantwortlichkeit der Vereinsfunktionen bei Ausführung der Ausschlußbeschlüsse im vollen Umfange bestätigt. — Der Bericht gedachte sodann des Verkehrs des Vereines mit anderen Vereinen, in erster Reihe mit der „Slov. Šolska Matica“, welche Kooperation die Herausgabe einer populärwissenschaftlichen Bibliothek und von Schulklassikern zur Folge haben wird. Als Redakteur der ersten wird Herr Direktor Schreiner, als Redakteur der letzteren Herr Schulrat Dr. Bezjak fungieren. Der Verein begrüßte brieflich die Hauptversammlung des Professorenvereines in Belgrad und war auf der Hauptversammlung des Vereines der kroatischen Mittelschullehrer in Agram sowie auf der Hauptversammlung des Reichsverbandes der österr. Mittelschullehrervereine in Lemberg vertreten.

Nach diesem Berichte, der des öfteren durch lebhaften Zustimmung und am Schluß durch rauschenden Beifall zur Kenntnis genommen wurde, erstattete Herr Professor Bajda den Kassabericht. Die Einnahmen betrugen im zweiten Geschäftsjahre 903 K 52 h, die Ausgaben 329 K 67 h; das Vereinsvermögen belief sich am 30. September l. J. auf 573 K 85 h.

Es folgte sodann ein Bericht über die slovenischen Lehrbücher für Mittelschulen (Referent Herr Professor Dr. Jlešič). Die Manuskripte der Lehrbücher für alle Lehrgegenstände der 5. Gymnasialklasse werden im Frühjahr 1908 druckfertig vorliegen, da die ganze Arbeit auf verschiedene Autoren verteilt wurde, die Herr Prof. Dr. Jlešič unter Angabe der Lehrbücher namentlich aufzählte. Im Anschlusse an diesen Bericht wünschte Herr Professor Lavtar ein konzilianteres Vorgehen bei der Rezension von Büchermanuskripten; Herr Prof. Dr. Poljanec trat für die Anführung von Quellen bei allfälligen Bemängelungen in den Rezensionen ein; Herr Prof. Dr. Sajo vic begrüßte mit Genugtuung den Beschluß des Vereines, zur Fertigstellung der Bücher slovenische Firmen heranzuziehen, und befürwortete hierbei auch eine zweckmäßige, gefällige Ausstattung der Lehrbücher; Herr Professor Rozuh brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die Bücher nicht zu umfangreich sein sollen, und Herr Professor Dr. Pestotnik forderte eine einheitliche Behandlung der einzelnen Partien auf den verschiedenen Unterrichtsstufen.

In weiterer Verhandlung der Tagesordnung begründete Herr Prof. Dr. Jlešič folgende Resolutionen, betreffend das Mittelschulwesen: 1.) Jedes Volk soll Schulen in seiner Sprache haben. Dies verlangen die Pädagogik und das Reichsgesetz. In Erwägung dieser unumstößlichen Wahrheit fordert der Verein der slovenischen Professoren, daß ihr auch bei den Slovenen im vollen Umfange Rechnung getragen werde. 2.) Vom Standpunkte der Pädagogik und der gesetzlichen Bestimmungen fordern wir nebst den Gymnasien slovenische Realschulen, Lehrerbildungs-, Gewerbe- und Handelsschulen. 3.) Weil in Steiermark, Kärnten und im Küstenlande gerade so und eben solche Slovenen wie in Krain wohnen, darf das Mittelschulwesen in diesen Gebieten nicht anders als in Krain eingerichtet sein. Was man in Krain als notwendig und den nationalen Verhältnissen entsprechend erachtet, muß auch in den übrigen von Slovenen bewohnten Gebieten notwendig und zweckmäßig sein. 4.) Für mehrere Unterrichtssprachen befähigte Mittelschullehrer, bezw. Professoren können an allen Anstalten angestellt werden, wo in einer der betreffenden Sprachen gelehrt wird.

Diese Resolutionen wurden nach einiger Debatte angenommen, ebenso eine weitere von Herrn Professor Dr. Jlešič begründete Resolution, worin die Gründung von Fachauschüssen für die einzelnen Wissenschaften, bezw. wissenschaftlichen Gruppen beschlossen wird. Die Sektionsmitglieder haben in Laibach zu domiciliieren, können aber ihre Tätigkeit auf alle von den Slovenen bewohnten Gebiete erstrecken. — Die Ausführung dieses Beschlusses wurde dem Ausschusse überlassen.

Herr Prof. Dr. Tominc stellte in betreff der Reifeprüfung an Mittelschulen folgende Thesen auf: 1.) Die Matura ist als Schluß- und Gipfelpunkt der Mittelschulstudien und praktischen Lebens- und theoretisch-pädagogischen Rückichten notwendig und nützlich. 2.) Es ist dafür zu sorgen, daß die erforderlichen Uebersichten der einzelnen Gegenstände schon im Laufe der letzten Schuljahre, namentlich in der obersten Klasse, vorbereitet werden. 3.) Dem Abiturienten soll Gelegenheit geboten werden, bei der Matura seine allfällige vorzügliche Kenntnis an einem besonderen, ihm zusagenden und der Kommission rechtzeitig bekanntzugebenden schulfachlichen Gebiete zu erweisen. 4.) Der Einsicht der Kommission bleibt es überlassen, in berücksichtigungswerten Fällen eine Kompensation für einen Gegenstand zu gewähren. 5.) Das gleiche gelte für Dispensen, die namentlich für die Gegenstände mit schriftlichen Aufgaben bewilligt werden sollen. 6.) Die ganze Prüfung habe genau nach den Vorschriften der „Weisungen“ (§ 84 des Organisationsstatutes) zu erfolgen. 7.) Nach alledem hat die Reifeprüfung die abschließende Mittelschulprüfung zu bleiben, kann aber nicht als eine Aufnahmepriifung für die Hochschule angesehen werden. — Die Beschlußfassung über diese Thesen wurde der vorgerückten Stunde halber auf die nächste, wahrscheinlich in den Osterferien stattfindende Hauptversammlung übertragen.

Nachdem Herr Prof. Dr. Dolaz die Ausscheidung oder wenigstens tunlichste Einschränkung der deutschen Sprache bei den Aufnahmepriifungen gewünscht hatte, beantragte Herr Prof. Dr. Lončar eine Resolution, worin die Haltung des Vereinsausschusses in der „Proft-Affäre“ als in den Vereinsstatuten begründet gutgeheißen und worin ferner als ungefällig bezeichnet wird, daß der Ausschuß oder gar einzelne Vereinsfunktionäre für die Vereinstätigkeit den Schulbehörden gegenüber verantwortlich wären. „Wir wollen daher alle gesetzlichen Mittel anwenden, um die für die Ausführung des Vereinszweckes erforderliche volle Aktionsfreiheit zu erzielen.“ (Angenommen.)

Zum Schluß gedachte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Zmavc, in warmen Worten des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers und ließ seine Rede in ein dreifaches „Slava“ auf den Monarchen ausklingen, in welchen Ruf die Versammlung freudig einstimmte.

Die prähistorische Niederlassung in der Fremdenhöhle bei Trieste.

Von G. And. Perlo.

Unter den vielen leicht zugänglichen Felshöhlen (slav. Pečine) des Karstes, die prähistorische Ansiedlungen enthalten, ist die schönste die Fremden-Höhle. Jedem Naturfreund fällt bei der Bahnfahrt von Nabresina nach Trieste nicht weit rechts vom großen Südbahnviadukt eine gewaltige schwarze, ovalförmige Felsöffnung auf. Der Fußweg von Nabresina nach Slibno führt an ihr vorbei; ein schöner Felszirkus mit senkrecht abfallenden Wänden liegt vor dem Beschauer, ihm entgegen zeigt sich in der südöstlichen Ecke ein dunkler Höhleneingang. An der schroffen westlichen Felswand liegt der Abstieg. Ringsum in der Mulde trägt ein hoher Steinwall, der auch der bewußten Höhle vorgelagert ist, eine mächtige Strauchvegetation, so daß der Eingang zur Höhle zum Teile verdeckt wird. Große abgelöste Felsblöcke, mit Efeu umrankt, liegen zwischen alten Feigenbäumen am Grunde der malerischen Felsarena und sind Zeugen der einstigen Höhlenbede. Die heutige Höhle öffnet sich gegen Südost ellipsenförmig; ihre größte Breite beträgt 22 Meter, die Länge 33 Meter und die Höhe 6 bis 8 Meter. Im Volksmunde wird sie „Vlaška Jama“ genannt und erhielt diesen Namen von dem Worte Vlasi — Fremde (Welsche), welche einst diese bewohnt haben sollen. Eine Sage von ihr erzählt, daß im Lehmbooden eine goldene Stange, ein goldenes Kreuz und mehrere Waffen aus dem Franzosenkriege vergraben sein sollen. Ein schwacher Tropsbrunnen hat sich im mittleren Teile der Höhle gebildet; schwere Siedertropfen fallen vom Gestein und es ist, als wollten sie die Geschichte längst verschwundener Zeiten erzählen, als wollten sie berichten von den wilden Gesellen, deren Feuer einst in der Halle gebrannt hat, und von deren Hammerschlägen das Gewölbe erdröhnte, und als wollten sie uns Kunde bringen von den hier in grauer Urzeit verstorbenen Schützen.

Mitte Mai 1892 begannen hier die systematischen Ausgrabungen des bekannten Anthropologen Professor Moser in Trieste; im Juli 1898 wurden sie nach einer Arbeitszeit von 220 Tagen beendet. Auf diesem kleinen Raume zusammengebrängt, fanden sich die Spuren der Kultur von mehreren Jahrtausenden, von der altsteinzeitlichen Periode angefangen durch die neusteinzeitliche, die hier ihre größte Entwicklung zeigt, in die römische übergehend, bis ins frühe Mittelalter hinein.

Da ich an der Ausgrabung persönlich beteiligt war und öfters auch die Arbeiten in der Höhle allein fortsetzte, will ich hier die wichtigsten Momente aufzählen, die sich im Laufe der von besonderem Erfolge gekrönten Ausgrabung ergaben. (Schluß folgt.)

— (Zubiläumsmünzen.) Aus Anlaß der Feier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers werden bekanntlich die Gold- und Silbermünzen der Kronenwährung im Jahre 1908 in einer besonderen Ausgestaltung als Gedenkmünzen ausgeprägt werden. Als erste Zubiläumsmünze gelangt das Einkronenstück zur Ausgabe. Die gestrige „Wiener Zeitung“ verlautbart, daß mit der Ausgabe des Zubiläums-Einkronenstückes am 24. Dezember begonnen wird, und bringt zugleich die Beschreibung und Zeichnung dieser Münze. Vorläufig sind erst 100.000 bis 200.000 Stück dieser Münze fertiggestellt, weshalb den zur Ausgabe berufenen Verwerkstättungen vorerst nur eine geringe Menge zur Verfügung stehen wird.

— (Aufhebung des Abgabestempels bei Korrespondenzkarten.) Außer bei den Ansichtskarten ist künftig versuchsweise auch bei sonstigen Korrespondenzkarten von der Anbringung des Abgabestempels abzusehen. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

— (Anerkennung.) Wie wir aus Adelsberg vernahmen, hat das Landespräsidium dem von dort Scheidenden und über seinen Wunsch zur hiesigen Bezirkshauptmannschaft überfetzten Herrn Landesregierungsekretär Silvester Domiceij anlässlich seiner Enthebung die vollste Anerkennung für seine vorzügliche und sehr ersprießliche Dienstleistung in Adelsberg, insbesondere für die längere interimistische Amtsleitung und seine erfolgreichen Bemühungen bei der Bekämpfung der Typhusepidemie ausgesprochen.

— (Belobende Anerkennung.) Das 28. Infanterietruppendivisionskommando in Laibach hat nachstehenden Herren die belobende Anerkennung ausgesprochen: den Majoren Richard Müller des Infanterieregiments Nr. 27, Karl Masera des Infanterieregiments Nr. 92, dem Hauptmann Josef Bilh und dem Leutnant Erwin Ritter von Zimmermann des Infanterieregiments Nr. 97, dem Oberleutnant Otto Weber des Infanterieregiments Nr. 87, sämtlichen für ihre während der diesjährigen Manöver als Nachrichtenbetachementskommandanten geleisteten hervorragenden Dienste; ferner dem Militärintendanten Franz Fesl für die energiebollen, zielbewußte Durchführung aller seinem Ressort zukommenden Obliegenheiten als Intendantchef der 28. Infanterietruppendivision — welche letztere insbesondere während der größeren Uebungen große Voraussicht und Umsicht erzeigten —, dem

Oberleutnant Eduard Hibler des Infanterieregiments Nr. 87 für seine tüchtige und pflichtgetreue Dienstleistung als Subalternoffizier und die Ausübung eines besonders günstigen Einflusses auf die jüngeren Kameraden, dem Oberleutnant Friedrich Ritter von Hartlieb des Feldjägerbataillons Nr. 20 für seine 4½jährige vorzügliche Dienstleistung als Proviantoffizier, endlich dem Oberleutnant Hubert Eblen von Salamon des Infanterieregiments Nr. 97 für seine mit unermüdblichem Fleiße, großer Sachkenntnis und Verlässlichkeit geleisteten Dienste als zweiter Ergänzungsbezirksoffizier.

— (Direktor Dr. Kramer f.) Samstag, den 21. d. M., verschieb in Laibach der Direktor der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation für Krain, Herr Dr. Ernst Kramer, nach langen, schweren Leiden. Direktor Dr. Kramer stand seit der Errichtung der genannten Anstalt an deren Spitze und erwarb sich um deren Entwicklung und Ausgestaltung bedeutende Verdienste. Großes Interesse brachte Dr. Kramer auch der Bodenkultur auf dem Laibacher Moore entgegen und entfaltete sowohl als Sekretär des Vereines zur Förderung der Bodenkultur auf dem Laibacher Moore sowie als Leiter der Moorkulturstationen eine sehr erspriessliche Tätigkeit. Dr. Kramer war auch vielfach schriftstellerisch tätig; sein vor einigen Jahren erschienenes Werk über das Laibacher Moor fand in fachwissenschaftlichen Kreisen volle Anerkennung. — Das Leichenbegängnis findet heute um 3 Uhr nachmittags statt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält heute nachmittag um 5 Uhr eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Finanzsektion: a) über das Gesuch der Margarete Klemenc, Bohoričgasse Nr. 31, um Ankauf deren Stalles zu Regulierungszwecken (Referent Lenčec); b) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Hintangabe der Druckereiarbeiten für das kommende Triennium (Referent Lenčec); c) über den Rechnungsabluß des städtischen Armenfonds pro 1906 (Referent Svetec); d) über den Voranschlag des städtischen Armenfonds pro 1908 (Referent: derselbe); e) über den Rechnungsabluß des Bürgervermögensfonds pro 1906 (Referent: derselbe); f) über den Voranschlag des Bürgervermögensfonds pro 1908 (Referent: derselbe); g) über den Rechnungsabluß des allgemeinen Stiftungsfonds pro 1906 (Referent: derselbe); h) über den Voranschlag des allgemeinen Stiftungsfonds pro 1908 (Referent: derselbe); i) über den Voranschlag des städtischen Lotteriefonds und des Amortisationsfonds pro 1908 (Referent: derselbe). — 2.) Bericht der Bau- und der Finanzsektion über das Gesuch des Ernst Hamerschmidt um Beitragsleistung zu den Kosten des Kanalbaus am Neubau in der Knappgasse (Referent Subic). — 3.) Berichte der Bauabteilung (Referent Hanuš): a) über das Gesuch der Margareta Klemenc um Aufteilung deren Realität, Parzellnummer 55/1, 56/1 und 57/1 Petersvorstadt zu vier Bauplätzen; b) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Hintangabe der städtischen Führen pro 1908, bzw. pro 1909 und 1910. — 4.) Berichte der Polizeisektion (Referent Dr. Ritter von Bleiweis): a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Errichtung einer Zentralebendenzstelle beim städtischen Polizeiamte; b) über die Medikamentenrechnungen für die Stadtkarren im Laufe des Jahres 1906; c) über das Gesuch mehrerer Pferdehändler um Vermehrung der Pferdemarkte; d) über das Gesuch der Südbahn um Uebernahme der Reinigung und der Beleuchtung des Steges über die Eisenbahnstrecke an der Wiener Straße durch die Stadtgemeinde. — 5.) Bericht der Direktion des städtischen Schlachthauses über den Voranschlag des Schlachthauses pro 1908 (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 6.) Berichte des Direktoriums des städtischen Wasserwerkes (Referent Hanuš): a) über das Gesuch des Eduard, der Konstantia und der Juliana Premt um Abschreibung für Wassermehrverbrauch; b) über den Voranschlag des städtischen Wasserwerkes pro 1908. — 7.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes (Referent Subic): a) über den Rechnungsabluß des städtischen Elektrizitätswerkes pro 1906; b) über den Voranschlag des städtischen Elektrizitätswerkes pro 1908. — Hierauf geheime Sitzung.

* (Verein der f. f. Steuerbeamten Krains.) Im Saale des Hotels „Istria“ in Laibach fand gestern vormittag die sechste Jahreshauptversammlung des Vereines der f. f. Steuerbeamten Krains statt. Den Vorsitz führte der Vereinsobmann, Steuerverwalter Ravnihar, welcher in seiner Ansprache die zahlreich erschienenen Mitglieder sowie die Vertreter der Presse willkommen hieß und die Verhandlung mit einem von den Anwesenden begeistert aufgenommenen „Slava“ auf Seine Majestät den Kaiser einleitete. Das Andenken des verstorbenen Vereinsmitgliedes Artur Sedlak wurde durch Erheben von den Sihen geehrt. Wie wir dem vom Schriftführer, Kontrollor Ahlin, erstatteten Jahresberichte entnehmen, hielt der Vereinsausschuß im laufenden Jahre drei Sitzungen ab, und zwar zwei in Laibach und eine in Radmannsdorf. Als die wichtigste Errungenschaft in dem zur Reize gehenden Vereinsjahre bezeichnete der Berichterstatter das Gesetz, womit die Beamtenbezüge geregelt und die 35jährige Dienstzeit ein-

geführt wurde. Auch ein spezielles Gravamen der Steuerbeamten, die Vermehrung der systemisierten Dienststellen der achten und neunten Rangklasse, sowie die Stabilisierung der provisorischen Dienststellen der ersten Rangklasse sei endlich verwirklicht worden. Eine gemeinsame Angelegenheit aller Steuerbeamten sei das Verlangen nach Festsetzung der Reifeprüfung für den Eintritt in den Steuerdienst und es dürfte, wie verlautet, auch diese Angelegenheit in der nächsten Zukunft eine günstige Erledigung finden. Die bisherigen veralteten Titulaturen der Steuerbeamenschaft wurden kürzlich durch moderne ersetzt, wodurch einem lange gehegten Wunsche Rechnung getragen wurde. In allen die Standesfragen betreffenden Angelegenheiten ist der Verein der Steuerbeamten Krains im Einvernehmen mit dem Verbande der Steuerbeamtenvereine vorgegangen. Die Vereinsleitung hat sich auch an der Aktion der hiesigen Beamtenorganisationen um Einreichung der Stadt Laibach in die höhere Klasse der Aktivitätszulage sowie um Regelung des Urlaubes beteiligt und überhaupt jede Gelegenheit zur Wahrung der Interessen der Steuerbeamenschaft wahrgenommen. Der Bericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des Vereinskassiers Steuerverwalter Ruda, demzufolge der Rechnungsabluß pro 1907 einen Kassailüberschuß von 377 K 60 h aufweist. Der Mitgliederbeitrag pro 1908 wurde nach längerer lebhafter Debatte mit 6 K für die Beamten und 1 K für die Praktikanten festgesetzt. Bei der schriftlich vorgenommenen Wahl des Vereinsausschusses wurden gewählt die Herren: Steuerverwalter Franz Ravnihar, Adolf Ruda und Alois Mušič, die Offiziale Josef Ahlin, Anton Burger und Vinzenz Premt, und die Assistenten Johann Demšar, Alexander Hruška, Valentin Novak und Wilhelm Praprotnik. Zu Rechnungsrevisoren wurden neuerlich die Herren Brüfack und Splival bestellt. Steuerverwalter Krizman aus Stein hielt einen beifällig aufgenommenen instruktiven Vortrag über die kumulative Verrechnung der Umlagen seitens des Steueramtes Stein. Die interessante Erläuterung soll auf Vereinskosten im Drucke erscheinen und den einzelnen Steuerämtern zur Begutachtung vorgelegt werden. Nachdem noch dem bisherigen Vereinsausschuße für seine erspriessliche Tätigkeit der Dank der Generalversammlung ausgesprochen worden, wurde die Versammlung nach fast dreistündiger Dauer geschlossen. — Die neugewählte Vereinsleitung hat sich nach der Generalversammlung konstituiert. Zum Obmann wurde abermals Steuerverwalter Franz Ravnihar in Radmannsdorf, zu dessen Stellvertreter und Kassier Steuerverwalter Adolf Ruda in Laibach und zum Schriftführer Assistent Alexander Hruška in Laibach gewählt. Der Sitz des Vereines befindet sich daher nach wie vor in Radmannsdorf.

— (Öffentlicher Vortrag.) Einer Einladung des Allgemeinen slowenischen Frauenvereines folgend, hielt gestern abend Herr Professor Dr. Franz Plešič im großen Saale des „Mestni Dom“ einen öffentlichen Vortrag, zu dem sich ein zahlreiches Auditorium und insbesondere viele Damen eingefunden hatten. Der Vortragende behandelte in interessanter Weise das Thema „Erblichkeit und Erziehung“ und kam zu dem Schlusse, daß nicht nur körperliche, sondern auch geistige Eigenschaften sich von den Eltern auf die Kinder vererben, daß es jedoch Aufgabe der Erziehung sei, die erbten Eigenschaften zu vereiteln und in die richtigen Bahnen zu lenken. Das Auditorium, das den Ausführungen des Vortragenden mit gespanntem Interesse folgte, gab seinen Beifall durch lebhaften Applaus zu erkennen.

— (Das Konzert zugunsten des Militärkapellmeister-Pensionsfonds.) das für den 26. d. M. angekündigt war, mußte infolge plötzlicher Erkrankung des Herrn Kapellmeisters Christoph bis auf weiteres verschoben werden.

— (Das Komitee zur Bekleidung armer Schulkinder der Volksschulen in Laibach) spricht allen Wohltätern für die ihm geleistete Unterstützung, die sich teils in der Anfertigung von Kleidung, teils in Geschenken in Waren, Geld und Gebäud äußerte, den tiefgefühlten Dank aus. Mit der Anfertigung der Kleider beschäftigten sich die Frauen Alexandrine Logar, Julie Moos, Helene Bodusel, Julie Premt, Johanna Premt, Marie Paulin, Berta Dr. Triller, Marie Triller, Marie Fleischman, Justine Dr. Požar, Marie Schlegel, Anna Dr. Toplat, dann die Fräulein: Anna Gössl, Josefina Rajzeli, Bela Radvnik, Minka Zebacin und Josefina Tavcar. Bedeutende Spenden in Waren leisteten die Herren Andre Gafner, Fabritz- und Gutsbesitzer in Neumarkt; Alois Krenner, Schafwollwarenfabrikant in Bischofslad, sowie die Handelsfirmen Franz Kav. Soudan und Staberne; die Krainische Spinnerei in Laibach spendete 500 K, die Baumwollspinnerei und Weberei in Laibach 7 K 40 h. Je 10 K widmeten die Damen Jekla Naglas, Marie Perdan, Theresine Dr. Zento, J. Radvnik, Theresine Lenčec, A. Rohrman, Fani Urbanc, Eugenie Dr. Dražen, Jina Dr. Zento, A. Gogola, Franja Dr. Gregorič, Marie Grasselly, Milica Gribar, Marie Stare, Franja Dr. Tavcar, Marie Eble von Trnovec, Fani Vekavrh, Fani Lebičnik, Vera Dr. Slajmer, Marie Dr. Zupanc, Helene Dr. Suher, Fräulein

Antonie Radvic, Josefina Arce, weiters die Herren: Franz Malh, Josef Martinat, Mar Pleternik, Dr. Hudnik, Mejač, Janko Česnik, Dr. Munda, Dr. Birc, Otto Eblen von Detela, Pfarrer Verhovnik, Elias Prebobič, J. Profenc, Dr. Krisper, Milan Leustek, Dr. Triller, Dr. Majaron, Alois Villeg, Plantan, Baso Petričič. 40 K spendete Herr Eduard Horat, je 20 K spendeten die Herren Ivan Rnez und Franz Kollmann, je 5 K die Frauen: Marie Terčec, Marie Rutar, Seunig, Senekovič, Birc, Hubobernit, Paulin, Ragnus, Vera Dr. Papež, Zatej, A. Dr. Toplat, Marie Dr. Kotalj, Supančič, Minka Zebacin und A. Dr. Ferjančič. Weiters spendeten die Damen und Herren: Cecilie Radvnik, J. Vodnik, Jagers Erben, Dečman je 6 Kronen, Pleško, Jatočič, Rušar, Terpine, Krenner je 4 K, Mituš 2, Kocmur und Verboj je 1 K. — Gebäud spendeten die Herren Bäder: Jean Schreh, Zagalnit, Otorn, Potočnik, Birc, Zuzek, Mole, Jalar, Zagar, Zento, Gobec, Smerke, Jančar, Bončar, Theresie Bizjak, Dolenc, Robovih, Gärtner, Plehan und Beden.

— (Weihnachtsbesetzung.) Die Schüler der hiesigen k. k. kunstgewerblichen Fachschule rekrutieren sich vielfach aus den ärmeren Volksschichten der Stadt und des Landes. Es ist deshalb besonders erfreulich, daß einige Wohltäter aus den vornehmsten Gesellschaftskreisen unserer Stadt die Weihnachtsfeiertage heuer zum zweitenmale dazu auswählt haben, die Schüler dieser Anstalt mit Leibwäsche und Schuhwaren zu beschenken. Für die reichliche Beteiligung sei hiemit den edlen Spendern, deren Namen ungenannt bleiben sollen, namens der beteiligten Schüler der wärmste Dank mit der Bitte ausgesprochen, ihr Wohlwollen der Anstalt auch fürderhin zu bewahren.

— (Weihnachtsfeier im evangelischen Kindergarten.) Wir erhalten folgenden Bericht: Am 19. d. M. nachmittag beging der Kindergarten des evangelischen Frauenvereines vor einer zahlreichen Versammlung großer und kleiner Leute seine Weihnachtsfeier. Der Gemeindefirster strahlte im hellen Lichte des Christbaumes und, von der vielgeliebten Kindergarten-„Tante“ Fräulein Sager geführt, betrat, ein vom Harmonium begleitetes Weihnachtslied singend, die 26 festlich gepudhten Kleinen paarweise den Saal. Herr Pfarrer Dr. Hegemann begrüßte namens des Frauenvereines die Anwesenden mit einer kurzen Ansprache, die in die alte, ewig neue Freudenbotschaft ausklang: „Du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit, Welt war verloren, Christ ward geboren, freue, freue dich, o Christenheit!“ Dann brachten die Kinder ein Weihnachtsfestspiel zum Vortrage, und es war ein rührender Anblick, die kleinen Schauspieler so mit vollem Eifer bei der Sache ihre Verschen, Liedchen, Tänzechen so ernst wichtig vorführen zu sehen, als hinge die Welt davon ab. Welche Mühe mag es gekostet haben, diesen riesigen Dreikäsehoch dies alles so sicher beizubringen, daß es wie am Schnürchen klappte. Das allerliebste Festspiel versinnbildlicht die zwölf Monate des Jahres, jeder durch ein Kind dargestellt. Da ziehen sie vorüber, jedes in entsprechender Weise gekennzeichnet: der Jänner mit Eis und Schnee, der Februar als pudiger, tanzenber, nidenber, trippelnder Harlekin, der März, der schon den Frühling ahnt, der April, „der nicht weiß, was er will“, und so fort, bis der Dezember als strahlendes, beflügeltes Christkind den Reigen schließt. Und jedes weiß etwas zu sagen über das Wesen des Monats, dem es darstellt. Noch ein Lied, noch ein Gebächchen, dann verteilte Fräulein Sager die Gaben, die „Christkind“ aufgebaut hatte; jedes bekam etwas Süßes für das Schnäbelchen und ein Spielzeug. Und fast jedes hatte auch für „Mutter“ etwas gearbeitet und durfte nun seine Gabe darbringen. „Geben ist seliger denn Nehmen.“ Trotz ihrer Einfachheit übte die Feier einen tiefen Eindruck. — Wie die Zuschrift des weiteren betont, ist es sehr zu bewahren, daß nur eine so kleine Anzahl der hiesigen deutschen Familien ihre Kleinen der Obhut des gut geleiteten Kindergartens anvertrauen, denn gerade in Laibach, wo die Kinder oft ein so elendes Deutsch hören, sei ein Ort, der ihnen die deutsche Sprache wirklich rein und schön vermittelt, nicht hoch genug anzuschlagen.

— (Weihnachtsbesetzung der Volksschulkinder in Krainburg.) Am 20. d. M. um 4 Uhr nachmittags versammelte sich im Volksschulgebäude eine Menge armer, bedürftiger Schulkinder und Schulkinder, um die für die Zinsen der Valentin Pleinweis'schen Stiftung angeschafften Kleidungsstücke als Weihnachtsgeschenk entgegenzunehmen. Die Kinder sangen unter der Leitung des Herrn Wilko Rus ein Weihnachtslied vor dem anwesenden Lehrkörper ab. Hierauf erfolgte nach einer herzlichen Ansprache des Schulkatheten, Herrn Joh. Barle, die Kleiderbesetzung. Namens der Beschenkten dankte Herr Johann Pezdič, Direktor und Leiter der Knabenvolksschule. — Der Besetzung wohnten die Herren kais. Rat Karl Savnik, Bürgermeister, namens der Stadtgemeinde und Dr. Valentin Stempihar, Advokat, als Vorstehender des Ortschulrates bei.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Izobraževalno in pevsko društvo Glas“ mit dem Sitze in Sobražica, Bezirk Gottschee, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirkschulrat in Gottschee hat an Stelle des verstorbenen Oberlehrers Herrn Stephan Primožić die geprüfte Lehramtskandidatin Fräulein Marie Grabovšek zur Suppletin an der Volksschule in Gutenfeld bestellt und mit der interimistischen Leitung der Schule die Lehrerin Fräulein Franziska Zebre betraut. —r.

— (Gattenmord.) Am 21. d. M. gegen 9 Uhr vormittags ging der Besitzer Anton Mobic aus Brblene, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, in die Kammer, wo seine Frau Brot, Brantwein u. aufbewahrte, um etwas zu sich zu nehmen und sodann in die Wablung zu fahren. Gleich nach ihm kam dessen Ehegattin Agnes in die Kammer und belegte ihn mit verschiedenen Schimpfwörtern. Wie Mobic angibt, verfehlte er ihr darauf mit der bloßen Hand einen Stoß in die Brust und fuhr dann in die Wablung. Gegen 10 Uhr begannen die im Zimmer allein weilenden Kinder im Alter von 2 bis zu 5 Jahren zu weinen, weil ihre Mutter ganz blutig ins Zimmer kam und auf dem Boden liegen blieb. Auf die Hilferufe der Kinder kamen einige Nachbarn herbei, die die Agnes Mobic mit zerschlagenem Halse auffanden. Auf die Frage, wer ihr die Schnittwunde beigebracht habe, bezeichnete sie ihren Mann als den Täter. Auch der von dem Vorfall verständigten Gendarmepatrouille gegenüber tat sie die gleiche Aussage. Um halb 2 Uhr nachmittags starb sie. In der Kammer wurde hinter einer Kleidertruhe ein blutiges Rasiermesser aufgefunden. Anton Mobic, über den Vorfall befragt, gab an, daß seine Gattin zeitweise an Schwachsinn gelitten hat und wegen dieser Krankheit schon zweimal im Landespsital behandelt worden sei. Da indes die Angaben des Mobic zweifelhaft sind, zumal dessen Ehegattin entschieden ihn als den Täter bezeichnet hatte, wurde er dem Landesgerichte eingeliefert. —l.

* (Feuer.) In einer im ersten Stock des Hauses Nr. 13 an der Petersstraße gelegenen Wohnung geriet Samstag nachmittags ein knapp am Ofenrohr eingemauerter Trambbaum in Brand. Das Feuer wurde sofort durch eine abfertigte Abteilung des Feuerweh- und Rettungsbereines gelöscht.

* (Versuchter Selbstmord.) Samstag abends zechte im Gasthause in der Schlossergasse ein 18jähriger taubstummer Tischlergehilfe. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht verließ er das Lokal und lief schnurstracks über die Stiegen am Franzensktai zum Laibachflusse. Ein patrouillierender Sicherheitswachmann, der gerade vorüber kam, lief hinzu und fand einige Schritte von der Stiege entfernt den Tischlergehilfen halb im Wasser, halb am Ufer ohnmächtig liegen. Der Tischlergehilfe wurde mit Hilfe anderer Personen auf die Straße gebracht und sodann mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

* (Eine Rabenmutter.) In der vorigen Woche bettelte in Schwarzdorf eine gewisse Cimerman mit drei kleinen Kindern von Haus zu Haus. Da die armen Kleinen voll Ungeziefer waren, hatte jedermann Furcht sie unter Dach zu nehmen. Endlich fand die Cimerman bei der Besitzerin Apollonia Bidmar gastliche Aufnahme. Wie erstaunte aber diese Frau, als sie morgens bemerkte, daß die Bettlerin die beiden größeren Kinder zurückgelassen und mit dem kleinsten, einjährigen Kinde unbekannt wohin verschwunden war. Die Rabenmutter wird behördlich verfolgt.

— (Hundekontumaz im Bezirke Littai.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Littai hat, nachdem bei einem vom Waisenmeister Valentin Erbeznik in Morautsch eingefangenen, aus der Ortschaft Mačlovec, Gemeinde Watsch, politischer Bezirk Littai, stammenden Hunde die Hundswut festgestellt wurde, bis auf weiteres über die Gemeinden Watsch und Kolovrat die Hundekontumaz verhängt. Die Erhebungen, ob der Hund nicht etwa noch in anderen Ortschaften des Bezirkes mit Hunden in Berührung gekommen ist, werden fortgesetzt. —r.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Die gestrige Vorstellung hatte als glückliches Ereignis des Abends einen hochwillkommenen Gast, Frau Josefine Glöckner, eine der beliebtesten und populärsten Künstlerinnen vom Deutschen Volkstheater in Wien, zu verzeichnen. Glückselig in dem Sinne, daß es uns beschieden war, diese liebenswürdige Gastin in einer ihrer Hauptrollen, als Therese in der unverwundlichen Posse „Ihr Korporal“ zu hören. Daß das zahlreich erschienene Publikum auch dieser Ansicht war, bezeugte der lebhafteste Empfang bei deren Auftreten. Was an Frau Glöckner besonders sympathisch berührt, ist die ruhige, schlichte Natürlichkeit, die gleichsam mit ihren Rollen verwachsen ist. So bot sie in der Charakterisierung der anfangs so herben Therese, die durch die Allgewalt der Liebe eine überaus günstige Umwandlung erfährt, eine vorzügliche Leistung. Den Genuß erhöhte noch eine Gesangsbeilage im dritten Akte, bei der wir die urwüchsige Komik und Verwandlungskunst beobachten konnten. Stürmischer Beifall erzwang eine Wiederholung. — Die übrigen Mitwirkenden waren durchwegs tüchtig. Fräulein Esquero bestätigte als Susi neuerdings ihre schöne schauspielerische Begabung. Herr Berg als Wendelin und Herr Walter als Gott-

fried Lampel wirkten auf die Zuschauern der Zuschauer. Das Couplet „Blumen, nichts als Blumen“ wurde vom letzteren sehr gut pointiert vorgetragen. Herr Mayerhofer ergötzte als Vaterföhnchen. Ein schneidiger Korporal war Herr Grasselli. Frau Urban brachte die liebebüchtige Baroness Rumpelsburg mit unwiderstehlicher Komik zur rechten Geltung. — Die Vorstellung beehrte Herr Landespräsident Theodor Schwarz mit seinem Besuche.

— (Konzert des Gesangsverbandes der mährischen Lehrer.) Die „Glasbena Matka“ arrangiert Sonntag, den 29. d. M. um 5 Uhr nachmittags im großen Saale des Hotels „Union“ ein Konzert des Gesangsverbandes der mährischen Lehrer unter Leitung des Herrn Professor Ferd. Bach, wobei 50 Sänger auftreten. Die Vortragsordnung umfaßt folgende Nummern: 1.) B. Smetana: Lieb auf der See. 2.) B. Novak: Weihnachtschlummerlied. 3.) Jof. Klíčka: Unser Lieb. 4.) P. Krizkovský: Die Ertrunkene. 5.) E. Grieg: a) Erfolgreiche Liebe; b) Marienlied. 6.) Jv. von Zajc: Ein Abend an der Save. 7.) P. Krizkovský: Liebesgabe. 8.) L. Janáček: Zauberei. 9.) J. Palla: Zwiebelchen; b) J. Malát: Die Klosterglocken. 10.) B. Stegar: Das Lager der Toten. — Sätze zu 6, 5, 4, 3 und 2 K, Stehplätze zu 1 K 40 h, Studentenarten zu 60 h sind in der Trafik Česari in der Schellenburggasse sowie am Konzertabende an der Kassa erhältlich. Auch ist dort der böhmische Text mit slowenischer Uebersetzung und mit Erläuterung unentgeltlich zu haben.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Budapest, 23. Dezember. Das Abgeordnetenhaus beschloß gestern mit 173 gegen 30 Stimmen das Eingehen in die Spezialdebatte über die Quotenvorlage und nahm die Vorlage unverändert auch in den Details an. Hiemit sind sämtliche Ausgleichsvorlagen erledigt.

Budapest, 23. Dezember. Gestern nachmittag fand zwischen Weterle und Polonyi ein Säbelduell statt. Nachdem zwei Gänge resultatlos verlaufen waren, bat Polonyi Weterle um Verzeihung, worauf der Ministerpräsident erklärte, auch er bedauere das Vorgefallene. Weterle erschien nach dem Duell im Abgeordnetenhaus, wo ihm lebhafte Ovationen bereitet wurden.

Petersburg, 21. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Wie amtlich mitgeteilt wird, kam hier die Geheimpolizei einer Gruppe von Revolutionären auf die Spur, welche sich die Verübung von Attentaten gegen hohe Beamte zum Ziele gesetzt hatte. Bisher wurden fünf Personen verhaftet und ein Waffenlager, eine Bombe sowie Materialien zur Anfertigung von Bomben beschlagnahmt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

M. A. Schmitz du Moulin, Modernes Heidentum, K 3.60. — M. A. Schmitz du Moulin, Das Wesen des Islams, K 3.60. — M. A. Schmitz du Moulin, Im wilden Europa, K 1.80. — M. A. Schmitz du Moulin, Geheimnisse von 1870 und 1907, K 1.20. — Dr. Josef Hermann, Es gibt keine konstitutionelle Syphilis, K 2.40.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wambach in Laibach, Kongregplatz 2.

Pandestheater in Laibach.

48. Vorstellung. Gerader Tag.
Heute Montag den 23. Dezember 1907
Abschieds gastspiel Josefine Glöckner vom Deutschen Volkstheater in Wien

Diplomatischer Cancan.

Schwank mit Gesang und Tanz in einem Akt von Julius Hopp.
Hierauf:

Die gebildete Köchin.

Posse mit Gesang in einem Akt von A. Wittner.
Musik von A. M. Storch.

Zum Schluß:

Eine Vereinschwester.

Schwank mit Gesang und Tanz in einem Akt von Anton Langer.
Musik von Brandl.
Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Das Kuratorium der landwirtschaftlich-gemischten Versuchstation für Krain gibt hiemit die betrübende Nachricht vom dem Hinscheiden des um die Anstalt hochverdienten Direktors, Herrn

Dr. Ernst Kramer.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 23. d. M. um 3 Uhr nachmittags von dem Trauerhause Kesselfstraße 5 aus nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz statt.

Laibach, am 22. Dezember 1907.

Das Präsidium.

Verstorbene.

Am 21. Dezember. Stephanie Bogacnik, Cafetiers-tochter, 3 Mon., Florianagasse 10, Catarrh. intest. chron.

Lottoziehungen am 21. Dezember 1907.

Triest: 15 39 63 4 40
Linz: 18 11 70 71 83

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| Dezember | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag in Millimetern |
|----------|-------------------------------|--|-----------------------------|-----------------------------------|------------------------------------|-----------------------------|
| 21. | 2 U. N. 9 U. N. | 740.2 740.4 | 7.1 4.9 | SW. mäßig S. schwach | fast bewölkt heiter | |
| 22. | 7 U. F. 2 U. N. 9 U. N. | 739.7 740.4 743.1 | 0.0 7.1 2.2 | N. mäßig W. mäßig NO. mäßig | fast bew. teilw. bew. heiter | 0.0 |
| 23. | 7 U. F. | 745.1 | -2.4 | SO. schwach | Nebel | 0.0 |

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 3.8°, Normale -2.2°, vom Sonntag 3.1°, Normale -2.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Eingesendet dem P. T. Publikum.

Als Hauptgläubiger der Modewarenhandlung Ernst Sark übernahm ich dessen Modewarenniederlage und werde selbe von heute angefangen **weit unter dem Fabrikpreise verkaufen**, da es mir vieler anderweitiger Geschäfte wegen nicht möglich ist, auch diese Handlung zu führen.

Da ich zu so **billigen Preisen** verkaufen werde, so hoffe ich auf einen zahlreichen Zuspruch seitens des geehrten Publikums in dessen eigenstem Interesse, indem sich demselben ja hier eine sehr günstige Gelegenheit zum billigen Ankauf **schöner Weihnachts- und Neujahrsgeschenke** bietet.

Da zu erwarten ist, dass die Waren bald gänzlich ausverkauft sein werden, so lade ich geehrte Kauflustige zum ehesten Zuspruche ein.

(5277) 6-1

Fr. Iglič

Papier- u. Galanteriewarenhändler
en gros & en detail
Laibach, Rathausplatz.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)



Jvanka Kramer geb. Lenardis gibt im eigenen und im Namen ihres Sohnes Emil allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr Gatte, beziehungsweise Vater, Herr

Dr. Ernst Kramer

Direktor der landw.-chem. Versuchstation in Laibach

nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 21. Dezember l. J. um 10 Uhr abends sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis des Unvergesslichen findet am 23. Dezember um 3 Uhr nachmittags vom Sterbeshause, Kesselfstraße 5, auf den Friedhof zum Heiligen Kreuz statt.

Die heil. Seelenmesse wird am 30. Dezember um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen. Der teure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 22. Dezember 1907.